

Zur Datierung der Queichlinien

In den bisherigen Veröffentlichungen zum Thema wird grundsätzlich das Jahr 1702 als Zeitpunkt der Errichtung der Queichlinien durch französische Truppen angenommen. Es werden dazu aber keine Belege angegeben, Stein erwähnt sogar ausdrücklich, daß in den zeitgenössischen Karten die Queichlinien nicht eingezeichnet sind¹². Die Errichtung der Queichlinien ist allerdings beinahe lückenlos in verschiedenen Archiven dokumentiert, so daß die bisherige Vermutung zurückgewiesen werden kann. Im Stadtarchiv Landau sind die Akten der Geniedirektion im großen Umfang erhalten. Aus diesem Bestand wurden im neunzehnten Jahrhundert Teile zunächst in das Landesarchiv (damals Kreisarchiv) Speyer, von dort ins bayerische Hauptstaatsarchiv München, Abteilung Kriegsarchiv, verbracht. Im Gemeindearchiv Bellheim haben sich nennenswerte Akten zur Belastung der Gemeinden Mörlheim, Offenbach, Ottersheim, Knittelsheim, Bellheim und Hördt durch den Bau der Linien erhalten. Vermutlich sind in französischen Archiven, vor allem dem Kriegsarchiv in Vincennes, der Bibliothèque de l'Inspection du Génie in Paris, dem Dépôt des Fortifications, ebenfalls in Vincennes und dem Archiv des französischen Außenministeriums am Quai d'Orsay in Paris detaillierte Unterlagen vorhanden. Leider konnten nur Fotokopien zweier Denkschriften aus Vincennes ausgewertet werden, die im Stadtarchiv Landau vorhanden sind. In einer dieser Denkschriften, sie stammt von Charles-Denis Baudoin, „Directeur des Fortifications“ im Elsaß von 1742 bis 1757, wird der Beginn des Baus recht genau festgelegt: „Die Queichlinie wurde 1743 begonnen, nach der Schlacht von Dettingen, um die Ebene [?.] von den Vogesen und dem Engpaß von Albersweiler bis zum Rhein bei Hördt zu sperren“¹³. Die Schlacht bei Dettingen (bei Aschaffenburg am Main) fand am 27. Juni 1743 statt. In einer weiteren Denkschrift, ursprünglich datiert 1749, die in mehreren Abschriften im Kriegsarchiv in München und wiederum als Kopie aus Vincennes im Stadtarchiv Landau vorliegt, werden die Queichlinien als 1745 mittels Fronarbeit errichtete Feldbefestigungen bezeichnet¹⁴. Diese um zwei Jahre verlegte Datierung mag sich auf den ersten großen Ausbau der Linien beziehen (s.u.). In einer weiteren wichtigen Quelle, einem Atlas zur Festung Landau von 1774, wird wieder 1743 als Baubeginn genannt: „Die Queichlinien wurden 1743 begonnen, am Rand des Sumpfes von Landau bis zu der unpassierbaren Niederung zwischen Bellheim und Hördt“¹⁵. Mit der „ravin impraticable de Belheim à Hoerd“ sind übrigens Eichtal und Brandwiesen gemeint, ein Teil der Rheinniederung, der vor der Rheinbegradigung durch Tulla noch bedeutend feuchter und undurchdringlicher war, als er sich heute darstellt.

Gegen die Datierung 1702 sprechen auch die Arbeiten von Heuser und Probst. Die Einschließung der Festung Landau zur ersten Belagerung im spanischen Erbfolgekrieg durch die Reichsarmee unter Markgraf Ludwig von Baden geschah bereits vor der offiziellen Kriegserklärung des Kaisers an Frankreich, die im Juli 1702 erfolgte. „Außerdem hielt ein unter dem Kommando des Generals Grafen Leiningen vorgeschobenes, 2000 Mann starkes pfälzisches Korps die kurpfälzische Festung Germersheim, die in Verteidigungszustand gesetzt worden war, sowie die Orte Lingenfeld, Bellheim, Hagenbach und einige andere Dörfer schon seit Anfang März besetzt“¹⁶. Stadt und Oberamt Germersheim befanden sich seit dem Rijswijker Frieden 1697 wieder unter der Souveränität des Kurfürsten von der Pfalz, so daß Frankreich im Jahre 1702 keine Möglichkeit hatte, in unserem Bereich Feldbefestigungen zu errichten. Die Angabe von Probst: „Die 'Linien' wurden 1702 errichtet. Da die besten Güter in dieselben fielen, erlitten die Bürger nicht geringen Schaden.“¹⁷ bezieht sich auf die Schanzarbeiten unter Graf Leiningen. Nach fortgesetzter Belagerung wurde Landau am 12. September 1702 von der Kaiserlichen Armee eingenommen. Im Herbst des Jahres 1703 wurde Landau erneut belagert, diesmal von den Franzosen unter Marschall Tallard. In diesem Zusammenhang wurden auch umfangreiche Feldbefestigungen errichtet, allerdings nicht die hier interessierenden Queichlinien, sondern sogenannte Circumvallationslinien in weitem Umkreis um die Festung Landau, die die Belagerungsarmee vor einem Entsatzheer schützen

sollten¹⁸. Am 17. November 1703 kapitulierte die deutsche Besatzung, Frankreich nahm die Stadt erneut in Besitz.

Im Spätsommer des Jahres 1704 gerieten die französischen Truppen in der Pfalz und dem Elsaß unter enormen Druck aufgrund der vernichtenden Niederlage des französisch-bayerischen Heeres durch die verbündeten Armeen des Reiches und Großbritanniens am 13. August 1704 bei Höchstädt an der Donau. Marschall Villeroy „[...] rückte daher von Straßburg rheinaufwärts bis Landau vor und bezog hinter der Queich eine verschanzte Stellung, deren linker Flügel sich an die Festung anlehnte. Ferner ließ er Germersheim besetzen, und einen Teil seiner Infanterie postierte er auf den Höhen bei Billigheim, damit seine Queichstellung nicht umgangen werden könne.“¹⁹. Diese verschanzte Stellung an der Queich könnte als Vorläufer der Queichlinie von 1743 angesehen werden. Da sie in den französischen Quellen, wie wir schon gesehen haben, nicht erwähnt wird, soll diese Interpretation nicht weiter verfolgt werden. Die Queichstellung wurde von Villeroy beim Vormarsch der kaiserlichen Armee am 9. September 1704 kampflos geräumt, er gab sogar die Lauterlinie auf²⁰ und besiegelte damit das Schicksal der Festung Landau, die nach einer langwierigen Belagerung und tapferer Gegenwehr am 23. November 1704 vor dem Markgrafen Ludwig von Baden ein zweites Mal kapitulieren mußte. Heuser berichtet, daß jeweils nach einer Eroberung die vorhanden Feldbefestigungen und Belagerungswerke unter erzwungener Mithilfe der Einwohnerschaft wieder eingeebnet wurden. Dies war natürlich notwendig, da diese Schanzen nach der Einnahme von Landau die falsche Verteidigungsrichtung hatten²¹.

Eine weitere, nicht belegte Datierung der Queichlinien stammt von Fritz Steegmüller. Er nimmt ohne weiteres an, daß unmittelbar nach dem Breisacher Réunionsurteil vom März 1680, in dem Frankreich versuchte, aufgrund umstrittener alter Rechtstitel die Souveränität über die jetzige Südpfalz bis zur Queich zu erlangen, mit dem Bau von Befestigungsanlagen entlang der Queich begonnen wurde²². Im spanischen Erbfolgekrieg 1701 -1713 seien die Linien von den Franzosen aufgegeben, im österreichischen Erbfolgekrieg 1740 - 1748 wieder besetzt und stark ausgebaut worden. Im Stadtarchiv Landau befänden sich zahlreiche Karten über den Verlauf der Befestigungsanlagen aus dem Jahre 1740. Diese Angabe läßt sich im Stadtarchiv Landau aber nicht belegen, tatsächlich gibt es keine Karten von 1740, dagegen sehr eindrucksvolle Karten aus den Jahren 1759 bis 1762 und 1794 bis 1795, die auch jeweils einen hervorragenden Ortsplan von Ottersheim beinhalten²³. Die fehlerhafte Datierung wurde auch im Heimatbuch von Offenbach a. d. Queich übernommen, ungeachtet der im Original vorhandenen Datierungen zweier dort abgebildeter Karten²⁴.

Steegmüller hatte für seine Datierung allerdings einen triftigen Grund, nämlich die Erwähnung eines „Schießbergs“ in den Gerechtsamen des Dorfes Ottersheim von 1740²⁵, den er mit den Queichlinien in Verbindung bringt. Die Bedeutung dieses Schießbergs bleibt allerdings unklar, da Ottersheim nach der Denkschrift Baudoins²⁶ gemeinsam mit Offenbach erst auf Befehl des Prinzen Conti befestigt wurde, dieser aber erst ab 1. April 1745 den Oberbefehl über die Armee im Unterelsaß hatte²⁷. Die Pächter des Poppelmann'schen Gutes in Ottersheim verlangten auch erst ab 1745 eine Reduzierung der Pacht, weil von den 78 Morgen Äckern und 14 Morgen Wiesen immerhin 17 Morgen Äcker und 6 Morgen der besten Wiesen für die französischen Linien entzogen wurden²⁸.

¹² So Günter Stein in: Bellheim und die Queichlinien, (Anm. 3), S. 178, Festungen und befestigte Linien in der Pfalz und in Baden, (Anm. 8), S. 132. Ebenfalls bei Rolf Übel: Die Queichlinien, (Anm. 6), S. 246.

¹³ [Mémoire] Sur l'Alsace. [nachträglich eingefügt: son histoire ...] Par Baudoin Directeur des Fortifications. Die Denkschrift liegt als Fotokopie im Stadtarchiv Landau, die Kopie ist vom Service Historique de l'Armée de Terre in Vincennes gekennzeichnet, Originalsignatur: 'A4 S1 §3, C3 N2 Disc 1'. Sie ist nicht datiert, aber spätestens 1757, wahrscheinlich aber vor 1749 erstellt. Zu den Lebensdaten Baudoins vgl.: Blanchard, Anne: Dictionnaire des ingénieurs militaires 1691 - 1791. (1981). Baudoin ist ein sehr brauchbarer Zeuge, war er doch 1741 bis August 1743 selbst „ingénieur en chef“ in Landau (Verzeichnis der leitenden Ingenieure der Festung

Landau, StAL A.A 171).

¹⁴ Die Mémoire sur les lignes de la Queich liegt in 3 Abschriften im Kriegsarchiv München, Bestand C I 74 vor, wobei eine mit 1749 (Nr. 5999 der AdGd), zwei mit 1775 datiert sind. Einer der beiden Abschriften von 1775 liegt eine nicht datierte Karte „Carte des Lignes de la Queich et de ses Environs“ bei. Die Karte ist als Photographie Bestandteil der Sammlung Kohl (Nr. 8046), die im Stadtarchiv Landau aufbewahrt wird (Karte im Planfach 40, Mappe 1, Nr. 50). Möglicherweise war auch die zugehörige, mit 1775 datierte Mémoire in der Sammlung Kohl, denn Stein, (Anm.3), S. 180, zitiert daraus, allerdings ohne Quellenangabe. Eine mit 1749 datierte Abschrift aus Vincennes liegt als Fotokopie im Stadtarchiv Landau vor, Originalsignatur ‘A4 S1 §3, C2 N29 Disc 1 Dess 2’. Die Denkschriften unterscheiden sich nur in der Datierung und kleineren Fehlern beim Abschreiben sowie in unterschiedlicher Groß- und Kleinschreibung, was bei der Übersetzung durchaus eine Rolle spielen kann, s. Anm. 59. Der Münchener Abschrift von 1749 fehlen gegenüber der ebenfalls 1749 datierten Abschrift aus Vincennes allerdings kleinere Teile. Die Münchener Fassungen von 1775 entsprechen der Abschrift aus Vincennes.

¹⁵ Atlas sur la Fortification et la Ville de Landau. le Canal et les Lignes de la Queich fait en 1774 En consequence des Ordres de la Cour. S.6. StAL, Planfach 40. Zu diesem Atlas (Textband) gehören eine Reihe von Plänen, die ebenfalls in Landau vorhanden sind. Da die Pläne aber nicht speziell gekennzeichnet sind, zudem wohl vor langer Zeit vom Textband getrennt wurden, kann nur vermutet werden, welche aus der Vielzahl von Plänen, die aus der Amtszeit des verantwortlichen Ingenieurs, Jean Marie Gourdon d’Ainzy (1764 bis 1778 in Landau), tatsächlich zum Atlas gehören. Der Atlas selbst ist Teil eines großen Projektes, bei dem Beschreibungen aller französischer Festungen im Jahr 1774 erstellt wurden. Jeweils ein Exemplar der Atlanten verblieb der Festungsdirektion selbst, ein Exemplar ging nach Paris in das Bureau des Fortifications. Vgl. dazu: Blanchard, Anne: Les ingénieurs du „Roy“ des Louis XIV à Louis XVI. Études du Corps des Fortifications. Montpellier 1979, S 406 ff. Der Landauer Atlas ist in der Bibliothèque de l’Inspection du Génie in Paris erhalten, dort sind ihm sieben Pläne zugeordnet. Vgl. dazu den Artikel zu Gourdon d’Ainzy im Dictionnaire des ingénieurs militaires, (Anm. 13), S. 340 f.

¹⁶ Heuser, (Anm. 11), S. 18

¹⁷ Probst, Josef: Geschichte der Stadt und Festung Germersheim.(Speyer 1898), Nachdruck Pirmasens 1974. S. 87. Wahrscheinlich ist diese Stelle bei Probst der Grund, die Queichlinien fälschlicherweise auf 1702 zu datieren.

¹⁸ Vgl. dazu Heuser, (Anm. 11), S. 112

¹⁹ Heuser, Emil: Die dritte und vierte Belagerung Landaus im spanischen Erbfolgekrieg (1704 und 1713). Landau 1896. S. 17 f.

²⁰ Vgl. Heuser, ebda. Über das Ausmaß und die Form dieser verschanzten Stellung an der Queich können nähere Informationen wohl nur im französischen Kriegsarchiv in Vincennes bzw. im österreichischen Kriegsarchiv in Wien gewonnen werden. Villeroys Truppen hatten die Queichstellung allerdings nur vom 6. September bis zur Nacht des 8. auf den 9. September besetzt. Obwohl die Absicht bestand, Erdwerke entlang der Queich von Germersheim bis Landau zu errichten und auch 1000 „Schanzbauern“ versammelt waren, reichte die Zeit sicher nicht aus, nennenswerte Verschanzungen aufzuwerfen. Vgl. dazu: Spanischer Successionskrieg. Feldzug 1704. Nach den Feld-Acten und anderen authentischen Quellen, bearb. von Gustav Ratzenhofer. Wien 1879, S. 559 ff.

²¹ Vgl. Heuser, Die Belagerungen 1702 und 1703, (Anm. 11), S. 107

²² Steegmüller, Fritz: Ottersheim im Landkreis Germersheim. Ein Heimatbuch zur 1200-Jahrfeier des Dorfes im Jahre 1968. Ottersheim (1968) S. 88 ff.

²³ Die Karten stammen sämtlich aus den Akten und Plänen der Geniedirektion im Stadtarchiv Landau. Ottersheim betreffen u. a. Nr. 763 Plan de Ottersheim, koloriert, im Planfach 40, ‘Legende’ zwar angegeben, Texte der Legende fehlen aber, daher auch kein Datum in der Legende, wie bei anderen Plänen üblich. Rechts unten im Rahmen aber datiert: Fecit par S. Dêcombes fils 1759. Der Plan gehört zu einer Serie, der Entstehungsgeschichte noch gesondert behandelt wird. Desweiteren Plan Nr. 745 aus dem Jahr 3 der französischen Republik (1794/95), AdGd, Abteilung K, Aktenbündel 27. Der Plan Nr. 745 beinhaltet Mörlheim, Offenbach und Ottersheim und gehört zu einer zweiten Serie von detaillierten Plänen.

²⁴ 1200 Jahre Offenbach 784 -1984. Heimatbuch, herausgegeben von der Ortsgemeinde Offenbach. Offenbach 1984. Darin abgebildet (ohne Quellenangabe und auf 1740 datiert) S. 275 der Plan Nr. 761: Plan d’Offenbach, Levée par M. Decombes fils le 19 juin 1761 und S.240 der Plan Nr. 762: Plan des deux moulins d’Offenbach, ohne Legende, Fecit p. S. Dêcombes, im rechten unteren Rand: Levée et designé par Dêcombes fils à Landau 176n, die Einerstelle ist nicht lesbar, gehört aber sicher zur Serie von 1762. Beide Pläne im StAL, Planfach 40.

²⁵ Gerechtsamen des Dorfes Ottersheim LAsp A2 1524/4 S.31, wiedergegeben bei Steegmüller (Anm. 22) S. 65 ff.

²⁶ Vgl. Mémoire (Anm. 13)

²⁷ Louis-Francois de Bourbon, Prince de Conti 1717 – 1776. Abweichende Schreibweise: Conty.

²⁸ Kopie eines Schreibens Ottersheimer Pächter an die kurpfälzische Hofkammer vom 13. Mai 1746, LAsp A2 1524.